

Stillday

"Drei Sind Eins"

Visit "[Drei Sind Eins](#)" on MotoLyrics.com

Noch spÃ¼r ich ihren Atem auf den Wangen:
Wie kann das sein, dass diese nahen Tage
Fort sind, fÃ¼r immer fort, und ganz vergangen?
Dies ist ein Ding, das keiner voll aussinnt,
Und viel zu grauenvoll, als dass man klage:
Dass alles gleitet und vorÃ¼berrinnt.
Und dass mein eignes Ich, durch nichts gehemmt,
HerÃ¼berglitt aus einem kleinen Kind
Mir wie ein Hund unheimlich stumm und fremd.

Dann: dass ich auch vor hundert Jahren war
Und meine Ahnen, die im Totenhemd,
Mit mir verwandt sind wie mein eignes Haar
So eins mit mir als wie mein eignes Haar.
Die Stunden! Wo wir auf das helle Blauen
Des Meeres starren und den Tod verstehn,
So leicht und feierlich und ohne Grauen,
Wie kleine MÃ¤dchen, die sehr blass aussehen,
Mit groÃen Augen, und die immer frieren,
An einem Abend stumm vor sich hinsehn.
Und wissen, dass das Leben jetzt aus ihren
Schlaftrunken Gliedern still hinÃ¼berflieÃt
In BÃ¤um und Gras und sich matt lÃ¤chelnd zieren
Wie eine Heilige, die ihr Blut vergieÃt.

Wir sind aus solchem Zeug, wie das zu TrÃ¤umen,
Und TrÃ¤ume schlagen so die Augen auf
Wie kleine Kinder unter KirschenbÃ¤umen,
Aus deren Krone den blass-goldnen Lauf
Der Vollmond anhebt durch die groÃe Nacht.
Nicht anders tauchen unsre TrÃ¤ume auf,
Sind da und leben wie ein Kind, das lacht,
Nicht minder groÃ im Auf- und Niederschweben
Als Vollmond aus Baumkronen aufgewacht.
Das Innerste ist offen ihrem Weben;
Wie GeisterhÃ¤nde in versperrem Raum
Sind sie in uns und haben immer Leben.
Und drei sind eins: ein Mensch, ein Ding, ein Traum.

Visit [Stillday](#) page on MotoLyrics.com, to get more lyrics and videos.

